

Bebührender Nachruhm /

Welchen

Ben Christlich-angestelltem Reich-Begängniß
Des Ehren-Volgeachten

H E R R N

Samuel Vierhuffs /

Der Königl. Stadt Thorn Volgeschäkten
Ordnungs-Mannes und Bürgers /

Als Selbiger Anno 1635. den 8. Maji zu Eüben in Nieder-
Lausnitz ehrlich gebohren /

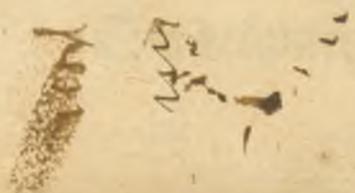
Anno 1701. den 25. Herbstmonat seeligst in dem Herren-
verschieden / und am Michaelis - Fest zu St. Georgen
Christlößlich beerdiget worden /

Auff Begehren
abstatten wollen

Innen Benandte.

Gedruckt mit Thornischen Schriften.

M. MARTINIUS
Gymn. Prof. & V. d. S.



Die richtig für sich gewandelt haben / Kommen zum Friede / und ruhen
in ihren Kammern.

S Er hier in dieser Welt nach Frieden sehnlich
schmachtet /
Und auf das möglichste ihn steiff zu haltē trachtet /
Der fischet in der Luft / und jaget auf der See /
Und trägt zum Dank - Hab hin nur lauter
Ach und Weh.

Der frommen Christen Schaar muß hier auf dieser Erden /
Mit Unfried / als mit Staub oft überhäuffet werden /
Kreuz / Trübsal / Jamer / Angst / und unerhörte Noth
Klebt allen Christen an mehr als das täglich Brod.
Izt hat ein frommer Mensch zu fechten mit dem Teuffel /
Izt mit der bösen Welt / mit Furcht und vielem Zweifel /
Bald muß Er mit sich selbst / mit seinem Fleisch und Blut
Zu Felde liegen stets / verlieren Muth und Gut.
Hier ist kein Stillestand / kein Friede / keine Freude /
So lang ein Frommer lebt / muß Er mit vielem Lende
Umbhüllen seinen Leib. Er winselt Tag und Nacht /
Weñ sonst des H. Erren Zorn mit scharffen Straffen wacht.
Doch ist der Höchste treu / und wil durchaus die Frommen
Im Unfried lassen nicht / indem Sie sind entkommen
Dem Streit und Ungemach / und leben in der Freud
Ohn aller Schmerzens-Plag / ohn allem Herzen-Lend.
Wol Dir / Du werther Mann / wol Dir / Du bist ent-
nommen /

Dem Unfried dieser Welt / und bist dahin gekommen /
Wo nichts / als lauter Fried und Freude Dich erquickt.
Wo Dich dein Seelen-Freund in voller Freud anblickt.
Ihr aber / die Ihr iht das Joch des Schmerzens traget /
Und Euch des Vatern Tod und Hingang schmerzlich plaget /
Gedenckt / daß Ihn der H. Er entnommen aller Noth.
Wer seelig stirbt / der lebt: Wir sind im Leben todt.

Dem Wolseeligen hat dieses zum gebührendem
Nachruhm aufgesetzt

M. MARTINUS Böhlm /
Gymn. Prof. & Visit.

An

An die höchst-betrübten
Frauen Töchter und Herren Eyd-männer.

S O ist's! Ein dürerer Ast wird leichtlich abgebrochen:
Und weñ man lang gewacht / so wil man schlaffen gehn.
Doch darff die Jugend nicht auf ihre Stärcke pochen:
Es trifft der Donner auch die gleich den Cedern stehn.
Betrübte / die Ihr umb den Herren Vater weinet /
Und den erblasten Leib mit Thränen balsamirt /
Vernt / daß es Gott mit Ihm recht väterlich gemeinet /
Und mit dem Engel-Heist Ihn in sein Reich geführt.
Zwar seine Freundlichkeit / die Treu und seltne Tugend /
Die wahre Gottesfurcht und deutsche Redlichkeit /
Mit welcher Er geprangt bald von der zarten Jugend /
Die hätten wol verdient noch längre Lebens-Zeit.
Doch wie / wenn von der Müß / der Abend Urlaub giebet /
Der abgematte Leib sucht die gewünschte Ruh /
So der den Himmel mehr als Welt und Unruh liebet /
Und evlt aus Überdruß dem Paradiese zu.
Drumb ist der Selige glücklichst recht zu preisen /
Dem öfters Kranken war das Alter fast allein /
Der in Bereitschaft stund ins Vaterland zu reisen /
Wenn es des Höchsten Schluß und Wille mochte seyn.
Bedencket dieses wol Ihr tieff-bestürzte Herzen /
Wie Er gleich einem Schwan zum Abscheid sich geschickt.
Izt hat Er obgesiegt und weiß von keinen Schmerken:
Izt wird Er vor die Angst mit süßer Lust erquickt.
Sein schönes Ende kan den besten Trost uns reichen:
Wie freudig drang Er doch ins Himmels-Hafen ein.
Muß gleich im todten Herbst sein irdisch Leib verbleichen /
So wird doch dort umb Ihn ein schöner Frühling seyn.
Indessen sol sein Ruhm bey uns im Segen leben /
So lang die Sonn den Tag / der Mond bestrahlt die Nacht.
Ihorn wird Ihm jederzeit diß Ehren-Zeugnüß geben /
Daß Treu und Redlichkeit zum Muster Ihn ge-
macht.
Ein bekanter Freund.

Der Vierhuß / werther Fremd / so muß ich Dich beweinen /
 Und dein Gedächtniß / fest / ob nicht in Marmel-Steinen /
 Doch im Papier allein einägen / und dein Grab
 Mit Thränen sehen an / weil ich deß'n Ursach hab.
 Drum muß nur Thränen-Fluth aus meinen Augen dringen /
 Und vor ein Freuden-Lied / nur Träuer-Öden singen /
 Weil Du uns alt verläßt / in jenes Leben gehst /
 Und schon vor Gottes-Stuhl in höchster Freude stehst.
 Doch wil ich gerne Dir die sichere Ruhe gönnen /
 Und dein Gedächtniß / Ruhm / so wie ich werde können
 Der Nach-Welt schreiben ein / damit zu keiner Zeit
 Selbst Momus, und der Neid es etwan anders deut.
 Du warst ein lieber Mann / den Reichen und den Armen /
 Viel Frembde konten sich an deiner Lieb erwärmen /
 Du hast viel gutes mir erwiesen und gethan /
 Der H^{er} vergelte solchs im hohen Himmels-Plahn.
 Du hast manch saure Lustt im frembden Sand bemercket /
 Und doch hat Dich der H^{er} durch seinen Schutz gestärcket /
 Auch endelich in Thorn das Thor Dir auffgemacht /
 Da seine Seegens-Hand Dich reichlichen bedacht.
 Du hattest Land und Leut mit Freuden vor beschauet /
 Viel besser / als der Ihm kaum / kaum zu setzen trauet
 Den Fuß aus Vater-Stadt. Ein Geist / dem Ehr behagt
 Hat Glück am frembden Ort zu suchen / oft gewagt.
 Was Oesterreich guts hat / was Böhmen / Ungarn / Währen /
 Was Welschland / Franckreich / das muß den Witz vermehren /
 Auch Schweden / Dennemarck war Dir nicht unbekand /
 Ja manche schöne Stadt durchs ganze Deutsche Land.
 Nun hast Du deine Reis auch glücklich vollenföhret /
 Und lebst an solchem Ort / da man viel Wonne spöhret /
 Da nichts / als lauter Freud und Jubiliren ist /
 Wol Dir / weil Du dahin vor uns gelanget bist!
 Ihr aber / wehrteste Frau Töchter / das Betrübren
 Stellt gänzlich immer ein / weil Der / Dem Ihr mit Lieben
 Von Hertzen zugethan / Euch nicht in dieser Welt /
 Mehr sehen wird / als dort im himmelischen Zelt.
 Du aber Seeliger ruh samstt in deiner Kammer /
 Es wird Dich rühren nicht kein Unfried und kein Jammer /
 Wir / die wir leben noch / sind willig allgemach /
 Es sey früh oder spät / Dir auch zu folgen nach.

Dieses schrieb aus schmerzlichem Mitleiden
 seinem sechsjährig - gewesenen Hn.
 Hospiti zur letzten Ehre

Christoph Woyt /
 Gymn. Coll.

